

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N. 96.

Montag, den 20. August 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Goldene Medaille Paris 1899.

## Brüche. Unfälle.

Das Beste in Bruchbandagen.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß Brucheinkeimungen oft einen tödlichen Ausgang nehmen.

Um derartige Fälle zu verhüten, empfiehlt es sich, ein Bruchband zu tragen, das genau angepaßt ist. Mein Bruchband ist ohne Feder, kein Gummi, kann bequem Tag und Nacht getragen werden. Empfehle jedem Leidenden einen Versuch damit zu machen; selbst die schwersten Brüche halte zurück. Gleichzeitig empfehle meine Leibbinden, Nabel-Vorsall-Bandagen.

Hochachtung

J. A. Saenger, Bruchsaal, (Baden.)

Ich bin zu sprechen am:

22. Aug. Pforzheim, Hotel Pfälzer Hof.

Bin jeden

Dienstag von morg. 8 bis abds. 7 Uhr in Wildbad,  
Hauptstrasse 100

(im Hause des Herrn Hofkonditor Lindenberger)  
zu sprechen und empfehle mich der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad u. Umgegend bestens.

Achtungsvollst

B. Hanser, Zahntechniker,  
Pforzheim west. Karlfriedrichstr. Nr. 1.

## Café roh u. gebrannt Café

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—

empfehlen

G. Lindenberger, Conditor.

## Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-  
Tabake



empfehlen

Carl Wilh. Bott.

## Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von  
Beruh. Hofmann.

Anfertigung nach Maß.

Fertige  
Herren-  
Burschen-  
und  
Knaben-  
Anzüge.  
Lager in  
Zuch und  
Bucklin  
billigst bei  
G. Riezingler.



## Kaffee

roh u. gebrannt

empfehlen

W. Fuchslocher.



## Weinhandlung

von

Ghr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in-  
und ausländischer

## Weine

in allen Preislagen.

Weiß-Weine von 35 S an per Liter

Rot-Weine von 55 S an per Liter.

## Johannisbeeren und Stachelbeeren

sind täglich frisch zu haben.

Näheres in der Expedition des Bl.

## Geräuchertes Fleisch

(fett und mager)

empfehlen

Hermann Kuhn.

Als Binderungsmittel für Husten empfehle  
meine

Eibisch-  
Honig- u.  
Brustthee-

## Bonbons

G. Lindenberger, Hofconditor.

W i l b a d.

## Bekanntmachung.

Wegen des am  
Freitag, den 24. Aug. ds. Js.  
stattfindenden Jahrmartens ist die untere  
König-Karlstraße, von der Wildmannsbrücke  
bis zum Bahnhof an diesem Tage für Fuhr-  
werke

**gesperrt.**

Den 18. August 1900.

Stadtschultheißenamt:  
Bäcker.

## Bäckereifas und Kräuterfas

empfiehlt Fr. Schmid, Straubenberg.

## Neues Sauerkraut

ist zu haben bei

**Chr. Batt.**

Schuld- u. Bürg-Scheine  
empfiehlt die Buchdruckerei von B. Hofmann.

## Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Montag, den 20. August 1900

61. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

## Der Schlafwagenkontroleur

Schwank in 3 Akten von Alexander Bisson.  
In deutscher Bearbeitung von Benno Jacobson.

Dienstag, den 21. August 1900

62. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

## Der Probekandidat

Schauspiel in 4 Aufzügen von Max Dreyer.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

## Die Unruhen in China.

London, 17. Aug. Der hiesige Chinesische Gesandte Vosenglub erhielt, wie die Abendblätter melden, ein Telegramm, worin es heißt, daß das Abkommen getroffen wurde, nur eine kleine Anzahl Truppen in Schanghai zu landen. Die Chinesen seien wieder ruhiger geworden und die Gefahr eines Aufstandes im Süden Chinas abgewendet. Für die Sicherheit Schanghai's beständen keine Befürchtungen mehr.

Newyork, 16. Aug. „Newyork Herald“ meldet aus Washington: Li-Hung-Tschang schlug gestern dem amerikanischen Konsul in Schanghai vor, außerhalb Peking's die fremden Gesandten an die verbündeten Truppen zu überliefern. Die amerikanische Regierung hat den Vorschlag abgelehnt und ihre Forderung wiederholt, daß China mit den Verbündeten zusammenwirken müsse um das Einrücken einer genügend großen Streitmacht der Verbündeten in Peking und die Abreise der Gesandten und der übrigen Christen aus Peking zu ermöglichen, bezw. zu erleichtern.

Washington, 16. Aug. Mac Kinley ist hierher zurückgekehrt. Li-Hung-Schang ersuchte telegraphisch das Staatsdepartement zu veranlassen, daß die verbündeten Truppen den Vormarsch nach Tungschau einstellen, wo hohe Staatsbeamte mit denselben behufs Vereinbarung eines Waffenstillstandes zusammentreffen würden.

Washington, 17. Aug. Neutermeldung. Das Kabinet hielt gestern eine Sitzung ab, worin es sich dahin schlüssig machte, das Vermittlungsansuchen Li-Hung-Tschangs zu beantworten. Es verlautet, die Vereinigten Staaten seien bereit, einen Waffenstillstand zwecks Befreiung der Gesandten und der übrigen in Peking Eingeschlossenen zuzustimmen. Sie würden nach Befreiung derselben die Feindseligkeiten eine Zeit einstellen, um über die Friedensbedingungen zu verhandeln.

London, 17. Aug. Gaselee telegraphiert aus Matou vom 11. ds.: Wir sind heute früh nach einem beschwerlichen Marsch hier angekommen. Die Truppen aller Nationalitäten leiden schwer unter der Hitze. Man glaubt, daß der Feind nördlich von Tschangkiawan verschanzt ist. Von den Gesandten liegen keine weitere Nachrichten vor.

Berlin, 17. Aug. Wolffs telegraphisches Bureau meldet aus Tientsin vom 14. ds.: Die verbündeten Kontingente haben Tschangkiawan unter geringen Verlusten genommen. Die Chinesen ließen 500 Tote zurück und flohen teils nach Tungschau teils nach Peking.

London, 17. Aug. Die Abendblätter veröffentlichen folgende Telegramme: Schanghai, 17. August, 10 Uhr 15 Minuten vormittags. Hiesige Mandarine erhielten die Nachricht, daß die Kaiserin-Witwe, Prinz Tuan und der kaiserliche Hofstaat mit dem

Hauptteil des Heeres und den Bozern am 7. August Peking verlassen und sich nach Hoinfu (wohl Sianfu, der früheren Hauptstadt Chinas) gegeben haben. Die verbündeten Truppen begannen ihre Operationen gegen die Mauern von Peking am 15. Sie fanden keinen langen Widerstand. (Sianfu liegt etwa 1100 Kilometer südwestlich von Peking am Weifluß, einem Nebenfluß des Hoangho, der in den Golf von Petchili mündet.)

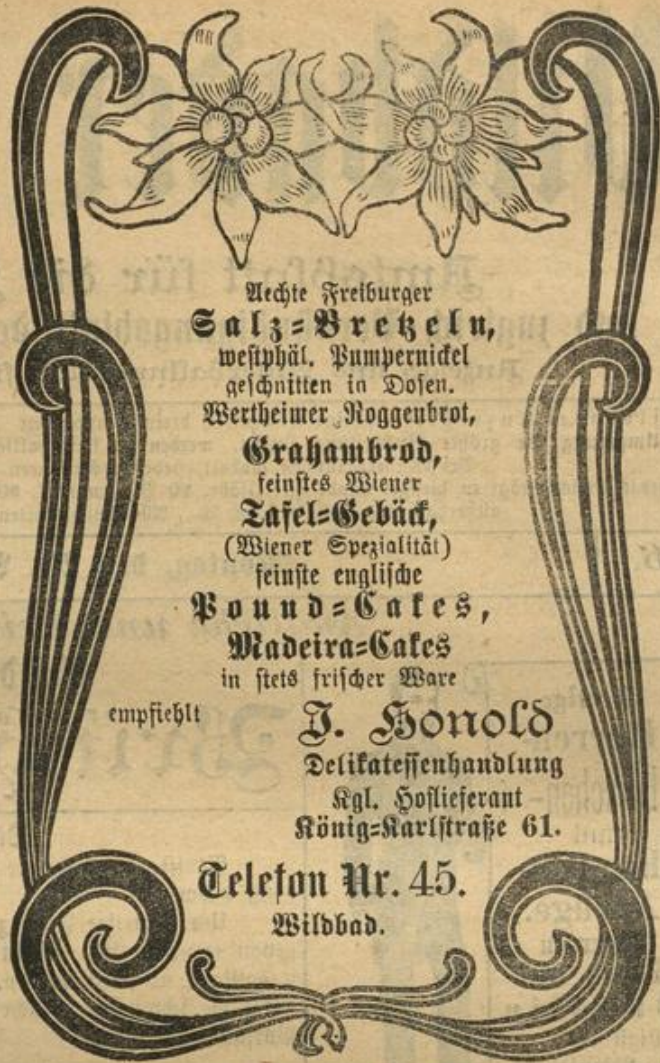
Schanghai, 17. Aug. 10 Uhr 40 Min. vormittags. Die Verbündeten zogen am 15. in Peking ein. Man glaubt, daß die Truppen Quanschikais nach der Provinz Schansi bezogen sind, um die auf der Flucht befindliche Kaiserin zu schützen.

Newyork, 17. Aug. „Evening Journal“ veröffentlicht ein Telegramm aus Kobe, demzufolge Japan einen Waffenstillstand zwischen China und den Mächten vorschlug. Ersteres nahm den Waffenstillstand an. Die Bedingung der Mächte ging dahin, entweder die Gesandten den Truppen der Mächte an den Thoren Peking's auszuliefern oder den Truppen zu gestatten, die Stadt zu betreten und die Gesandten zu holen. Japan leitete die Verhandlungen ein.

## H u n d s c h a n.

Stuttgart. Wie das „N. L.“ hört, besteht unter den württembergischen Beamtenorganisationen die Absicht, für die kommenden Landtagswahlen an geeigneten Plätzen

Prompter Versand nach Auswärts.



Achte Freiburger  
**Salz-Brezeln,**  
westphäl. Pumpernickel  
geschnitten in Dosen.  
Bertheimer Roggenbrot,  
**Grahambrod,**  
feinstes Wiener  
**Zajel-Gebäck,**  
(Wiener Spezialität)  
feinste englische  
**Pound-Cakes,**  
**Madeira-Cakes**  
in stets frischer Ware

empfiehlt

**J. Honold**

Delikatessehandlung

Kgl. Hoflieferant

König-Karlstraße 61.

Telefon Nr. 45.

Wilbbad.

Aufträge werden auf Wunsch gern in's Haus gebracht.



## Schmiedeeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)

empfiehlt zu Fabrikpreisen.

**Fr. Treiber.**

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

wie: Stuttgart, Cannstatt, Eßlingen, Göppingen, Ulm, Tettnang, Ludwigsburg, Heilsbrunn, Alen, Crailsheim, Tübingen, Rottweil etc. Kandidaten aus der Reihe ihrer Mitglieder aufzustellen. Diesbezügliche Verhandlungen sollen bereits unter den Organisationen angebahnt sein. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Vertreter des mittleren Beamtentums und der Unterbediensteten. Es sollen in Vorschlag gebracht werden: je 2 Beamte von der Eisenbahn und Post, 2 technische Beamte, je 2 Unterbedienstete von der Post und der Eisenbahn, 1 Finanz- und 1 Verwaltungsbeamter.

Ellwangen, 16. Aug. (Leichenfund.) Die ledige Auguste Jenniger von Hasenberg, welche schon längere Zeit in Amerika lebte und diesen Sommer auf Besuch bei ihrer Mutter war, ist bekanntlich gleich am andern Tage nach ihrer Ankunft verschwunden. Dieselbe wurde nun gestern im Wald bei Dietrichsweller von Anwalt Kay von Mindelbach halb verwest aufgefunden. Erkennlich war sie noch an ihrem Korsett, das einen amerikanischen Stempel hatte, sowie an den Zähnen und einem Sparlöffelbüchlein, das sich noch bei ihr vorfand. Geldbeutel, Röbchen und sonstige Wertgegenstände fehlten. Es ist dies nun schon der zweite Leichenfund, der innerhalb ganz kurzer Zeit in diesem Walde aufgefunden wurde.

Bad Niedernau, 16. Aug. Herr Prof. Dr. Küttner, der zur Erholung einige Zeit hier weilte, hat das Bad wieder verlassen, um in allernächster Zeit den an ihn ergangenen Ruf auf den Kriegsschauplatz in China zu folgen. Während seiner hiesigen Anwesenheit arbeitete derselbe an einer Abhandlung über den Burenkrieg mit besonderer Berücksichtigung der Geschosswirkungen. Wöge der hervorragende Arzt auch von diesem Kriegsschauplatz gesund zurückkehren, damit seine reichen Erfahrungen einem größeren Kreise zur Kenntnis kommen.

— In Emmendingen lag ein alter, kränklicher Mann, der 74jährige Tagelöhner Matthias Böcherer, allein zu Hause im Bett. Als er sich auf kurze Zeit erheben mußte, geriet er an eine nach dem Speicher führende Falltür, welche aufschnappte und den schwächlichen Alten an der Wand festklemmte. Da niemand in der Nähe war, um zu helfen, fand der Mann so einen jämmerlichen Tod.

— Ein praktischer Mann ist der Büchsenbröner Feldhäter. Er fing am Sonntag eine Gesellschaft 20—22jähriger Obstdiebe und hielt sie bis zum andern Tage in Gewahrsam, dann nahm er ihnen die Uhren ab, um das Wiedersehen zu erleichtern. Wenn die Herren Obstdiebe ihre Zeitmesser wieder haben wollen, so müssen sie schon noch einmal kommen und den Betrag der Strafzettel mitbringen.

Aus Elsaß-Lothringen, 13. Aug. Der durch das Hagelwetter vom 29. Juli d. J. angerichtete Schaden beträgt nach amtlicher Feststellung im Kreise Altkirch 280.000 M. im Kreise Thann 1.422.900 M., im Kreise Gebweiler 1.357.630 M. Der Gesamtschaden beläuft sich mithin auf die Summe von 3.010.530 M. Eine Hilfsaktion zu Gunsten der betroffenen Gemeinden ist in vollem Gange.

— Auf dem Hofe des Strafgefängnisses zu Plözensee wurde am Dienstag früh der vom Schwurgericht zum Tode verurteilte Arbeiter Röberle, der am 3. Januar ds. Js.

in Werber a. S. seine Frau und seinen kleinen Sohn erdrosselt hat, durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet. Der Delinquent zeigte sich ruhig und gelassen.

— Hohe Lebensversicherungen. Ein Londoner Blatt schreibt: Der verstorb. Herzog von Coburg-Gotha hatte sein Leben für 6 Millionen Mark versichert; diese enorme Summe wird von verschiedenen Versicherungsgesellschaften aufgebracht. Ähnliche Zahlen sind in den Policen von Fürsten keine Seltenheit. König Humbert war gleichfalls hoch versichert und durch seinen tragischen Tod werden auch die Versicherungsgesellschaften arg betroffen werden, da sie an die Königin Margherita bedeutende Summen zu zahlen haben. Königin Viktoria ist wegen ihrer gesunden Konstitution eine Goldgrube für die Versicherungsgesellschaften geworden. Der Prinz von Wales ist ebenfalls für große Summen versichert. Zu den am höchsten versicherten Leuten gehört M. F. H. Paeyeh, der sich bei einer amerikanischen Gesellschaft für 4 Millionen Mark versichert hat. Dafür zahlt er eine jährliche Prämie von 193.400 M. bis zu seinem Tode. G. W. Vanderbilt hatte sein Leben für den gleichen Betrag versichert, aber die jährliche Prämie betrug nur 140.000 M.

London, 16. Aug. Das Reutersche Bureau meldet aus Tufelaar von gestern: Die Truppen Bullers trafen hier, 20 Meilen südlich von Wonderfontein ein und stießen auf keinen wirksamen Widerstand. 800 Buren mit 6 Geschützen befinden sich in der Nähe.

London, 17. Aug. „Daily Mail“ berichtet aus Lorenzo Marquez vom 16. ds.: Nach einer Meldung, welche vom hiesigen Konsul von Tronevaal stammt, soll Präsident Stetjn, während er bemüht war, den Präsidenten Krüger aufzusuchen, unterwegs gestorben sein.

— Milan in Nöten. Der „Westf. Merkur“ weiß zu melden, daß dem armen Milan jetzt das Leben beziehungsweise das Pumpen ordentlich sauer gemacht werde. Er stehe schon auf der ominösen „schwarzen Liste“ der Karlsbader Geschäftleute. Diese warnen alle Kollegen „vor einem gewissen Milan, früher König von Serbien, bezüglich Kreditgebung“ und fügen bei, daß bei Bestellungen des Erzherzogs stets Vorzahlung zu beantragen, andernfalls die Ware nicht abgeliefert sei.

— Der Schah von Persien hat in Paris Waren für mehr als 1 1/2 Mill. Frs. bestellt — und bezahlt. Die Photographie-Apparate mit ihren Beigaben haben fast 50.000 Francs gekostet.

— In Graditz (Böhmen) sind am 10. ds. in 1 1/2 Stunden 24 Anwesen mit der gesamten bisher eingebrachten Ernte niedergebrannt. Der Schaden beträgt mindestens 100.000 Kronen.

Aus Rußland. Die Gegend von Baku ist berühmt wegen ihres Reichtums an Naphtha. Nun kommt die Kunde über Goldfunde, welche die ganze Bevölkerung Transkaukasiens in Aufregung versetzen. Ein Perser war so glücklich, bei Schemacha reichhaltigen Goldschatz zu finden. Später wurde noch eine Goldgrube entdeckt, und zwar wieder von zwei Persern, armen Teufeln, die nun bald Millionäre werden dürften. Die erste Goldwäsche ergab eine bedeutende Menge Gold.

— In Indien greift die Cholera immer

mehr um sich. 6000 Todesfälle an dieser Krankheit sollen während des Monats Juni allein im Pentagab vorgekommen sein. Die 14. Sikhs und zwei Trägerkorps deren jedes 1000 Mann stark ist, sind verhindert worden, mit nach China zu gehen, weil sie an der Cholera erkrankt waren. Die Shropshire Light Infantry in Puna, eines der britischen Regimenter, das mit nach China gehen sollte, ist auch von der Cholera befallen worden, zwei Offiziere starben bereits an der Krankheit. Ebenso sind Leute der 11. Feldartillerie-Batterie in Miam Mir an der Cholera erkrankt.

Newyork, 12. Aug. Heute nachmittag wurde die große Hitze, welche seit einer Woche herrschte, durch einen heftigen Regenschauer unterbrochen. Gestern noch waren 31 Personen infolge der Hitze gestorben, heute 24. Gestern zeigte das Thermometer in den Straßen 42 Grad Celsius und selbst im Wetterbureau auf der Spitze einer der höchsten Häuser der Stadt wurden 35 Grad verzeichnet.

— Eine jugendliche Mutter von 11 Söhnen! Mit kaum 22 Jahren beinahe ein Duzend Kinder und noch dazu ausschließlich Knaben in die Welt gesetzt zu haben, kann sich wohl nur eine einzige Frau auf dem ganzen Erdenrund rühmen. Und diese „Neufordmutter“ ist nicht etwa eine Proletarierfrau, sondern gehört zur vornehmsten Pariser Gesellschaft, sie nennt sich Madame la Comtesse de Rochemaille. Die ebenso schöne wie liebenswürdige Aristokratin scheint es sich zur Pflicht gemacht zu haben, zehnfach einzuholen, was ihre Landsmänninnen versäumen und so ein Segen für das kinderarme Frankreich zu werden. Wie aus der Seinestadt berichtet wird, hat die Comtesse vor wenigen Tagen ihren verblüfften Gatten mit Drillingen männlichen Geschlechts beschenkt. Mutter und Kinder erfreuen sich des besten Wohlseins. In den ersten Jahren ihrer seit dem Winter 1895 bis 1896 bestehenden Ehe hat sie bereits viermal einem Knaben-Zwillingspaar das Leben gegeben. Diese 8 kleinen Buben, von denen der älteste noch nicht vier Monate zählt, sind so gesund und kräftig, wie es die überreich gesegneten Eltern nur wünschen können. Ihrer Freude über die Ankunft von drei neuen winzigen Brüdern verliehen die zwei erstgeborenen in so lärmender Weise Ausdruck, daß sie mit ihrer Stimme in die entlegensten Zimmer des eleganten Palais verbannt werden mußten.

— Die Lehrer Böhmens gehören zu den schlechtest bezahlten. Alle ihre Bemühungen, vom Landtag ausreichenden Gehalt zu erhalten, sind bisher vergeblich geblieben. Um das Leben fristen zu können, müssen die Lehrer zu den mannigfaltigsten Nebenbeschäftigungen greifen. Organistendienst, Bienenzucht, Präparieren von Tieren, Agenturen: Alles wurde von Ihnen schon ergriffen, um ihr einzureichendes Einkommen zu erhöhen. Von einem neuen Zweig der Nebenbeschäftigung für Lehrer wird nun aus Prag berichtet. Viele Lehrer haben sich für die Ferienzeit zum Hopfenpflücken in der Saazer Umgebung verbunden, um anerkannt ihre Bezüge durch diese Arbeit zu erhöhen.

.. (Das Bessere.) A.: „Ich fragte Sie doch, ob Sie mir die 50 Mark borgen wollen, warum erhalte ich keine Antwort? — B.: „Es ist besser, ich bleibe Ihnen jetzt die Antwort schuldig, als Sie mir später die 50 Mark.“

# Schwer erkämpft.

Roman von H. von Ziegler.

19)

(Nachdruck verboten.)

„Um, ja, sie steht mir nur so lebendig vor der Seele, weil mich vorhin der Herr General nach allen Einzelheiten ausfragte.“

„Der General?“

„Zunächst, Herr Graf. Er wußte alles von dem Würfel.“

In unbändiger Wut schnellte Bosau in die Höhe; „Und Du, Hallunke, hast alles zugegeben?“

„Nun das möchte ich mir doch ausbitten, mich nicht zu beleidigen rief jener grob, „solte ich dem falschen Würfel gegenüber noch leugnen?“

„Das erste Mal wäre es nicht, daß Du falsch zeugst.“

„Aber für Sie thue ich es nicht mehr. Sie haben mich so schlecht behandelt, daß ich —“

„Woher wußte der General daß es mein Würfel war?“

„Vielleicht hat neulich Abend einer der Herren ihn gefunden, er fehlt seitdem. Sie waren wieder einmal wahnstinnig und hätten beinahe selbst alles verraten.“

„Tod und Teufel,“ brüllte Bosau wut-schäumend, „stürzt denn über mir die ganze Sache zusammen, die nun seit Jahren tot ist? Du kannst gehen, Mensch, so gleich und wohin Du willst. Hier ist Dein Lohn, und somit sind wir quitt; nun mach Dich fort, sonst —“ pfeifend ließ er die Reitgerte durch die Luft sausen.

„Sie vergessen, mein Herr Graf, daß ich um ihre Geheimnisse weiß,“ zischte der Diener erboht, „und ich will Ihnen nur noch mitteilen, daß ich sogleich zum Herrn Professor und dem Herrn General gehe, um ihnen über — allerlei die genaueste Mitteilung zu machen. Empfehle mich ganz gehorsamst.“

„Hund von einem Kerl,“ schrie der Graf und erhob die Gerte zum Schlag, aber höhnend krachte der Davongesagte ihm die Thür vor der Nase zu. Bosau ward grünlich-sahl im Gesichte, und der Schaum trat ihm vor den Mund.

„Ihr sollt mich alle kennen lernen,“ drohte er unheimlich, „und wenn auch alles dabei zu Grunde geht, aber Egon von Bosau läßt nicht mit sich spielen. Der tote Delzen — haha — verfolgt mich noch übers Grab!“

Eva saß beim Eintritt ihres Gemahls vor der Staffelei und malte emsig, es bestreudete sie einigermaßen, ihn zu so außer-gewöhnlicher Stunde hier zu sehen, doch schien er heiter und führte sie sogar voll ritterlicher Galanterie an ihren Platz zurück.

„Ach, Du malst, meine Liebe! Welch' schöne Rosen. Für wen sind sie bestimmt, wenn ich fragen darf?“

„Für Großpapa,“ antwortete die junge Frau, „aber Egon, bist Du krank? Deine Hand zittert entsetzlich, und Deine Augen sind so sonderbar gerötet.“

„O nein, ich bringe Dir nur einen — interessanten Brief zu lesen. Gehst Du jetzt weniger spazieren?“

„Im Gegenteil, soviel wie möglich; auch möchte ich wieder zu reiten anfangen.“

„Allein — oder mit Professor Schöndau,“ fragte der Graf lauernd.

Evas liebliches Gesicht glühte vor Em-

porung, stolz richtete sie sich in die Höhe; das also war der Zweck dieses unvermuteten Besuches?

„Was soll das heißen, Egon?“ fragte sie scharf.

„Ach, beste Eva, schaußiere Dich nicht! Dies Blättchen wird Dir genügend Aufschluß geben.“

Als sie gelesen entsank der Zettel ihrer Hand, und sie seufzte schwer; im Innern ihres Herzens fühlte sie sich schuldig.

„Ah, also keine Worte,“ schrie da plötzlich der Graf, die angenommene Maske abwerfend, „so bist Du also doch eine Ehebrecherin, auf die man mit Fingern weisen wird!“

„Egon,“ bat sie schmerzlich, „laß es in dieser Stunde zwischen uns klar werden, und glaube mir, daß ich, wenn ich auch fehlte, nicht so schuldig bin, als Du glaubst. Ich habe einen ersten Schwur gethan —“

„Neh,“ gebot er hart und schüttelte ihre Hand, die sie auf seinen Arm gelagert, von sich wie ein Pflügel, „ich will alles wissen — wenn ich Dir auch nicht glaube.“

„Ich habe mich damals auf Mama's Zureden mit Dir verlobt, Egon,“ begann das unglückliche Wesen mit bebenden Tönen; „ich war noch so kindisch und unerfahren, daß mir die glänzenden Konsequenzen dieser Partie bedeutend ins Auge stachen. Den schweren Ernst der Ehe lernte ich bereits am Hochzeitstage kennen, als — Du krank wurdest. Seitdem bin ich eine ernste Frau geblieben die nach Liebe lechzt, ohne dieselbe zu finden.“

„Erst spät trat mir — ein Mann entgegen, dem sich mein Herz zuneigte. — Aber es ist vorüber, Egon; nur in Gedanken verlegte ich die Dir geschworene Treue, und nun ich Dir offen bekenne, wie weit meine Schuld ging, so sei auch Du großmütig und vergib mir. Ich schwöre Dir von neuem —“

„Haha, ehrloses Weib, die sich nicht entblödet, einzugestehen, daß sie einen andern liebt! Und Dir soll ich glauben?“

„Egon, höre mich!“

„Es ist gut, meine Gnädige! Von heute an scheiden sich unsere Wege, und ich bedaure nur, daß sie sich jemals kreuzten. Nun aber will ich ein Wortlein mit dem sauberen Herrn Professor reden!“

Krachend schmetterte er die Thür hinter sich zu, entsetzt starrte Eva ihm nach, und die furchtbare Ahnung, daß ihr Gemahl aber-mals irrstinnig geworden, überschlich ihr zuckendes Herz.

Inzwischen eilte Bosau, als jagten Furien hinter ihm drein, dem Häuschen des Professors zu, das am anderen Ende des Dorfes lag. Schöndau, der am Fenster stand, sah ihn kommen, sah, daß sein entstelltes, dunkel-rotes Gesicht, die zitternden, geballten Fäuste nichts gutes weisagten, obwohl er den wahren Grund dieses Besuches nicht ahnte. Der Gelehrte hatte in seinem Schreibtische einen geladenen Revolver, im äußersten Notfalle sollte ihm derselbe zur Verteidigung dienen.

Jetzt ward die Zimmertür ungestüm aufgerissen, Bosau stürzte herein und rief unter wildem Hohngelächter: „Ihr Diener, Herr Professor, ich will sie durchaus nicht lange stören.“

„Sie sehen mich erstaunt, Herr Graf, doch bitte ich vielmals, näher zu treten.“

„In der That, sollte es ihnen möglich sein, sich von der eigenen Schmach zu reinigen?“

„Ich bitt um Erklärung, Graf Bosau.“  
„Natürlich, wenn Sie es wünschen, mein Herr. Ich erkläre Sie für einen erbärmlichen Schurken, der hinter dem Rücken des Gatten —“

„Genug, nicht weiter,“ donnerte des Gelehrten tiefe Stimme, „Sie wagen es, in mein Haus zu dringen, und mich zu beschimpfen, mein Herr, und wenn ich nicht sogleich die Waffe zur Hand nahm, um Sie zu züchtigen, so geschieht es — weil ein Wahnsinniger nicht satisfaktionsfähig ist.“  
(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

— Der „dicke Schorsch.“ Einer der schwersten Männer Deutschlands, wahrscheinlich sogar der allerschwerste, ist der Gastwirt und Bäckermeister Georg Röder in Fränkisch-Crumbach im Großherzogtum Hessen. Im Alter von 47 Jahren hat er das respectable Gewicht von 417 Pfund und ist 1,75 m groß, bei einem Leibesumfang von 1,90 m. Seine Leutseligkeit und Gütigkeit im Umgang und in der Bedienung seiner Gäste sind im weiten Umkreise bekannt und bringen ihm viel Zuzug von Fremden. Seine Bäckerei betreibt er mit Hilfe einer seiner Söhne, deren er eine ganze Anzahl hat, selbst. Eine Frankfurter Brauerei wollte ihn für diesen Sommer auf einige Monate engagieren und bot ihm für den Tag sage: 100 M. Doch das „dicke Schorschchen“ lehnte ab, da es zu Haus glaubt mehr zu verdienen.

.. (Das Präsentieren.) Beim Exerzieren: „Nun seh' einer mal den Einjährigen Levi an. Den Schrittwechsel bringt er nicht fertig und das Gewehr präsentieren kann er auch nicht ordentlich. Ich glaube, das einzige, was er noch am Ende verstehen würde, wäre wohl einen Wechsel zu präsentieren!“

.. (Zweideutig.) Fremder (im Gebirge): „Also morgen früh um vier Uhr wecken Sie mich — verstanden?“ — Wirt (Besitzer eines kleinen Gebirgshotels): „Nicht nötig; morgen in der Fruch bläst der Hirt das Rindvieh zusammen, dann stehen S' auch auf!“

.. (Gedankensplitter.) Menschen streichen die Segel ein, richten die Masten, allein Gott sitzt am Steuer und spricht: „So soll es sein!“

## Ein großes Gebot.

Brich den Stab nicht über andere! — Menschen mißt man nicht wie Bäume, Deren Gipfel du erstiegest, Deren Stamm du maßst umfassen, Deren Wurzel gar berechnen. — Ist dein Maßstab noch so richtig, Ist der Grundsatz noch so wahrhaft: Weißt du, ob den ganzen Menschen, Seine Kraft und seine Ziele Seines Herzens dunkle Räume Ganz und treu du ausgemessen? Menschen mißt man nicht wie Bäume, Nicht was du in Büchern lernstest, Nicht der Weisheit kalten Ausspruch, Nur was du erlebt, verstehst du, Bis du kennst die eigene Schwäche, Bis du wünschen mußt, es könnte Jeder, wie es dir zu Mute, Eh' sein Urteil kalt er fälle. — Bis Du liebst, den du willst richten — Brich den Stab nicht über andere!